

1901



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 55	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1	1901.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
--------	---	-------	---	--------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Rachdruck wird streng verfolgt.

Immer derselbe.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Professor: „Jetzt habe ich schon wieder meinen Bleistift vergessen, da muß ich mir doch gleich notieren, daß ich einen neuen kaufe!“

Wau.

Frau: „Bitte schön, Herr Postmeister, ist vielleicht ein Brief da für mich?“

Postmeister: „Nein!“

Frau: „Vielleicht Morgen?“

Im eigenen Interesse.

Frau: „Johann, mit der Köchin müssen Sie besonders freundlich sein, denn die kocht sehr gut, weshalb wir sie nicht entbehren können.“

Diener: „Gnädige Frau, unter solchen Umständen ist das ja selbstverständlich.“

Schauspielerin (in das Direktions-Bureau eintretend): „Ich bin so frei, mich vorzustellen, Herr Direktor!“

Direktor (sie unterbrechend): „Ach, Sie sind die erste komische Alte?“

Dame (verschämt): „Nein, die jugendliche Muntere und Naive!“



Ein drastischer Beweis.

Orientalische Geschichte von Dr. M.

Der Schah Norim II., bekannt wegen seiner außerordentlichen Leutseligkeit und Gerechtigkeitsliebe, wollte einmal sein Volk aus eigener Anschauung kennen lernen, zumal ihm seine Minister von der Schlechtigkeit des Volkes fortwährend Wunderdinge erzählten. Verkleidet wie ein gemeiner Mann aus dem Volke ging er neben seinem Maultiere einher, oder ritt von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt um Land und Leute kennen zu lernen.

Einmal war er wieder in eine Stadt gelangt, die wegen der Unehrllichkeit ihrer Bewohner weit und breit einen üblen Ruf genos. Beim Kadi kehrte er ein, dem er sich als fremder Kaufmann vorstellte und um Unterkunft bat, da er, wie er sagte, einen größeren Geldbetrag mit sich führe.

„Wo hast Du Dein Geld?“ frug der Kadi.

„Hier in dieser Geldkasse befinden sich 20 000 Goldpari,“ sagte der Fremde und reichte diese dem Kadi hin.

„Ich will Dein Geld in Obhut nehmen,“ sagte der Kadi, „doch nicht früher, bis ich den Inhalt vor Zeugen nachgezählt.“ Und er sandte sofort nach den zehn angesehensten Bürgern der Stadt, damit diese Zeugen seien, daß die Geldkasse ihm übergeben wurde und daß dieselbe nicht mehr als 20 000 Goldparis enthalte.

Bald waren die zehn Männer in der Wohnung des Kadi's angelangt und dieser begann also:

„Seht, Ihr ehrenwerte Männer, dieser Fremdling, dem ich Gastfreundschaft gewähre, führt einen größeren Geldbetrag mit sich, den er mir zur Aufbewahrung übergibt. Diese Geldkasse, die er mir hiermit übergibt, enthält 20 000 Goldparis. Ich will das Geld vor Euren Augen zählen, damit Ihr Kenntnis davon habt, daß auch nicht ein Pari mehr vorhanden ist.“

Der Kadi zählte das Geld und die Anwesenden bestätigten die richtig vorhandene Summe von 20 000 Pari mit eigenen Augen gesehen zu haben. Sie setzten sogar eine Schrift auf, die sie dem Kadi übergaben und welche sie vorher mit ihren Unterschriften versahen. Gleichzeitig mit dieser Schrift übernahm der Kadi die Geldkasse und die Männer entfernten sich.

Des andern Tages beabsichtigte der Fremde die Weiterreise anzutreten, weshalb er vom Kadi seine Geldkasse begehrte.

„Was?“ schrie der Kadi. „Eine Geldkasse? Mir scheint, Fremdling, Du bist toll. Mir hast Du nichts übergeben.“

Der Fremde staunte. „War jemals schon so etwas dagewesen!“ stieß er hervor, „ich habe Euch doch gestern meine Geldkasse mit dem Inhalte von 20 000 Pari, in Gegenwart der zehn angesehensten Bürger dieser Stadt übergeben.“

„Fremdling, Du scheinst zu träumen. Uebrigens, wenn Du Dich darauf beruffst, daß dies in Gegenwart der zehn angesehensten Männer der Stadt geschehen sein soll, dann werde ich diese Leute hierher beordern, sie sollen gleich zur Stelle sein.“

In der That waren die Männer auch bald da. Es waren dieselben zehn Leute, die gestern die Schrift unterzeichnet hatten.

„Hört Ihr Bürger,“ begann der Kadi, „dieser Fremde behauptet, er hätte mir gestern in Eurer Gegenwart eine Geldkasse mit dem Inhalte von 20 000 Goldparis zur Aufbewahrung übergeben. Ist das wahr, habt Ihr das gesehen?“

Und zehn Stimmen verkündeten laut und deutlich: „Erhabener mächtiger Kadi, wir haben es nicht gesehen.“

Der Fremde war sprachlos. Der Kadi aber fuhr fort: „Dieser Fremde behauptet, Ihr hättet eine Urkunde aufgesetzt, worin Ihr bestätigt, daß ich den Betrag von 20 000 Goldparis in Eurer Gegenwart gezählt und übernommen habe. Er behauptet, Ihr alle hättet diese Urkunde unterschrieben.“

„Mächtiger Kadi,“ sagten alle laut, „kein Wort ist wahr, was dieser Fremde spricht, er lügt, wir haben keine solche Urkunde aufgesetzt und Dir auch eine solche nicht übergeben.“

„Nun siehst Du, Fremdling, wie ungeheuer dreist Dein Verlangen ist. Ich könnte Dich für Deine Kühnheit, einen solchen Betrug ausführen zu wollen, köpfen lassen, zumal Du Dich auf das Zeugnis dieser achtbaren Männer beruffst, die es in Abrede stellen, etwas von dem, was Du vorgibst, gesehen zu haben. Doch ich will Dich frei ziehen lassen, jedoch unter der Bedingung, daß Du diesen braven Leuten Abbitte leistest.“

Der Fremde bebte vor Zorn. Schon wollte er sein Infognito lüften, doch er besann sich noch zur rechten Zeit, da er befürchtete, unter diesen gefährlichen Leuten gelyncht zu werden. Aus dem Grunde machte er gute Miene zum bösen Spiel und leistete die gewünschte Abbitte, worauf sich die biedere Gesellschaft entfernte.

Einige Sekunden vergingen unter lautloser Stille, während sich die beiden Männer Auge in Auge gegenüberstanden. Dann kreuzte der Kadi die beiden Hände ehrerbietig über die Brust und nahm eine gebückte devote Stellung ein, worauf er sagte:

„Erhabener, mächtigster und gerechter Schah! Verzeihe, daß ich, Dein Knecht, der Dich erkannte, Deinem Wunsch, die Bevölkerung dieser Stadt kennen zu lernen, nicht entgegentrat und Dich im Gegenteil in genauester Weise davon überzeugte, wie es um die Ehrlichkeit dieser Leute, denen ich täglich Recht zu sprechen habe, bestellt ist. Du siehst, mächtigster Schah, ich habe ein schwieriges Amt zu leiten, indem diese angesehensten zehn Männer, mit einer unglaublichen Frechheit Geschehenes und Gesehenes, ja sogar ihr schriftlich abgegebenes Zeugnis rundweg ableugnen. Du siehst, wie schwer es ist, hier Kadi zu sein, davon wollte ich Dich bloß überzeugen. Hier ist die Geldkasse mit ihrem Inhalte.“

„Du bist ebenso weise wie klug und gerieben, ebenso unverfroren wie dies Volk hier,“ sagte der Schah, „ich wüßte für diese Leute hier keinen besseren Kadi als Du es bist.“

Zufrieden lächelnd ritt der Schah von dannen.

Sülpels Ausrede.

Beamter (zum Parkwächter, der einen Hund eingefangen): „Wie konnten Sie sich unterstehen, diesen Herrn zu beschimpfen, der Hund gehört ihm ja garnicht!“

Parkwächter: „Was weiß ich, ähnlich sieht der Hund diesem Herrn, das ist gewiß.“



— „Sie Lump, am Sonntag wird doch nach 2 Uhr nicht mehr gebettelt!“
Handwerksbursche: „Na, entschuldigen Sie nur, daß ich Sie in Ihrer Andacht gestört habe!“

Menschliche Gütlichkeit.

Hast eine gute That Du vollbracht —
Und hat sie einer wahrgenommen
Gewiß, der Zeuge Deiner That,
Er ist Dir stets auch sehr willkommen.

Dr. M.

Bekanntes Hotel.

Hotelier: „Wünschen Euer Gnaden
vielleicht geweckt zu werden?“

Fremder: „Danke, nicht notwendig,
Ihre Wanzen wecken mich schon.“

Dame: „Ach, so eine Sonnenfinsternis
ist äußerst interessant!“

Herr (alter Oed mit großer Gläse):
„Schwärme mehr für eine Mondfinsternis!“

Ingehehen.

Diener: „Die Ausgaben betragen
aber noch mehr, wenn — —“

Herr: „Das glaube ich Ihnen gerne,
daß sie betragen.“

Wahrer Grund.

A.: „Ich begreife
die Familie Huber
nicht, er und sie sind
spindeldürr und doch
gehen sie nach Marien-
bad, wo man ab-
nimmt.“

B.: „Die wollen
ja, daß man ihnen
abnimmt, nämlich
ihre Tochter.“

Reporterfiel.

Gestern starb hier
Herr Max Velheim.
In dem Verstorbenen
betrauert der Re-
gierungsrat Velheim
seinen einzigen Vater.

Glaubwürdig.

Student: „Morgen
ist ein kritischer Tag
erster Ordnung.“

Schwester: „Wie,
nach Professor Falb?“
Student: „Nein, nach
meinem Professor.“

Seine Gedanken erraten.



Er: „Liebes Kind, möchtest Du nicht eine Erfrischung zu Dir nehmen?“
Sie: „Daß Ihr Männer doch an keinem Café vorübergehen könnt',
ohne zu trinken.“

Der schwarze Husar.



Weit schweigt die Nacht. Mit wildem Scheine
Des Mondes Licht herniederblinkt,
Und aus des Waldes tiefen Schatten
Kein Ruf, kein Laut herüberflingt.

Und dort am Saum, an mächt'ger Eiche —
Sie steht wohl mehr denn hundert Jahr —
Den Säbel in der nerv'gen Rechten,
Hält still ein preussischer Husar.

Dem Kolpaß glänzt der Totenschädel,
Die weißen Schnüre leuchten fahl,
Und in die ferne Weite dringet
Wie Adlerblick des Auges Strahl.

So hält er still und ohne Wanken
Im milden, weißen Mondenlicht,
Bis endlich seine Lippe murmelt:
„Ich glaub', die Köchin kommt heut' nicht.“

F. E. BI-I.

Säule gehört.

Lehrer: „Esau verkaufte seine Erstgeburt, was bekam er dafür?“

Schüler (welcher schweigt und dem sein Sitznachbar ins Ohr flüstert Linsen): „Zinsen.“

Schamhaftigkeit.

Richter: „Haben Sie das Reh selbst geschossen?“

Sonntagsjäger: „Dürft' ich vielleicht bitten, daß ich diese Frage bei Ausschluß der Öffentlichkeit beantworte.“

Komischer Zeitungsbericht.

Es war ein schauderhafter Anblick, wie der Verunglückte sich mit der einen Hand über dem Wasser hielt und mit der andern Hand laut um Hilfe schrie.

Berschnappi.

Herr (zu einem Dichter): „Warum haben Sie den Band Gedichte unter einem Pseudonym herausgegeben?“

Dichter: „Wissen Sie, es könnte ja möglich sein, daß man sie für schlecht findet.“

Im Spital.

Bettler: „I'was wollen's denn meinen frankten Fuß heilen, Herr Doktor, wovon soll ich dann leben?“

Stolz.

Fremder: „Bin i da recht beim roten Ochsen?“

Wirt: „Sell will i moanen, i bin schon der rote Ochs seit fünfundzwanzig Jahr.“



— „Du hast Deinen Vetter wieder geküßt, als er Dir einen Kuß raubte!“

— „Ja, ich befand mich ja in der Notwehr!“

Verbessert.

Herr: „Sie sagen, Sie sind unglücklich verheiratet, worin besteht das Unglück?“

Junger Ehemann: „Na, wissen Sie, ich habe mich nur schlecht ausgedrückt, denn ich wollte sagen, unglücklich — weil verheiratet.“

Etwas genauer.

Kartenlegerin: „Ihr Liebhaber wird Ihnen untreu werden.“

Fräulein: „So? Aber sagen Sie mir welcher?“

Definiert.

A.: „Was heißt Jagdglück?“

B.: „Jagdglück ist das, wenn ein Sonntagsjäger auf die Jagd geht, diesem unversehens das Gewehr losgeht und dadurch ein Hase zu Tode getroffen wird.“

Momentbilder
von der Kegelbahn.



Ruhig Blut beim Kegelspiel
Bringt Dich sicher an das Ziel.



Der denkt: „Verlieren oder siegen,
Aber Kegel müssen fliegen.“



Ein Menschenfreund.

— „Nun, Du läßt doch Niemand ertrinken, wenn der Kahn einmal umschlägt?“

— „Wenns die Ueberfahrt noch nicht gezahlt haben, rett' ich sie!“

Sehr richtig.

Lehrer: „Was ist das Wort Geld für ein Wort?“

Schüler: „Ein Zahlwort!“

Lehrer: „Unsinn!“

Schüler: „Aber Herr Lehrer, ohne Geld kann man doch nicht zahlen!“

Gemüthlich.

Herr: „Johann, meine Frau kann Dich nicht leiden, deshalb muß ich Dir kündigen.“

Diener: „Ach was, gnä' Herr, das ist nur so 'ne Laune von der, i werd' ihr die Laune schon austreiben.“



Dem Mann hier sieht man gleich es an,
Daß er auch etwas leisten kann.



Donnerwetter — schon wieder daneben?
Nur nicht so hitzig, das ist's ja eben.

• Jetzt weiß er's. •



Tourist: „Sagen Sie, mein Lieber, wann geht denn hier oben die Sonne auf?“

Jäger: „Na, meistens in der Fruah.“

Leicht begreiflich.

Er: „Siehst Du, Mädchen, der Herr dort verschickt jeden Tag hundert Liebesbriefe.“

Sie: „Ach Gott — wer ist denn das?“

Er: „Der hiesige Postmeister!“

Malitios.

— „Mein Fräulein, ich habe einen Gedanken, mag ihn aber nicht sagen.“

— „Das ist klug von Ihnen, sonst haben Sie gar keinen mehr.“

Druckfehler.

In kaum zwei Jahren war das Vermögen seiner Frau dahin, samt ihrem herrlich schönen Hute.

Eine Fabel.

Einst hieß der Esel den Ochsen ein Pferd,
Drob hatt' sich der Ochse beim Löwen beschwert.
Das Pferd jedoch erhob wieder Beschwerden,
Es wollt' nicht mit Ochsen verglichen werden.
Dem Löwen, dem war die Geschichte zu bunt,
Er legte sein Amt hin zur selbigen Stund.

Drob alles entsetzt, wandt' sich an den Fuchsen,
Doch dieser aus Klugheit that sich nicht mühen.

Er dachte, wenn ich diesen Streit jetzt austrage,
Die Dummheit bringt mich in schiefere Lage.

Doch wenn jetzt mein Mund es weise verschweigt,
Bleibt Esel und Ochse und Pferd mir geneigt.

Einst kann ich dann ohne Müh und Beschwerden,
Der König der Tiere sehr leicht auch werden.

Welche Moral hieraus sich läßt ableiten?
Klug schweigen, es schadet zu keinen Zeiten.

Dr. Matgrün.

Fremdwortfüchtig.

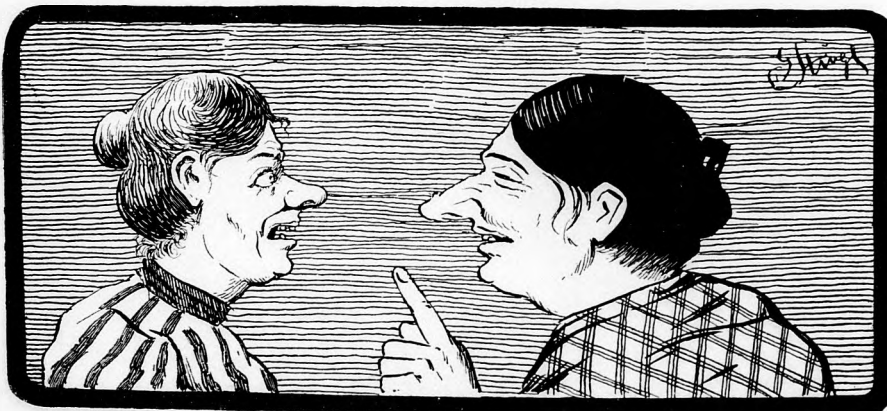
Parvenü (im Restaurant): „Sie, Kellner, bringen Sie mir ein Hamlet!“

Fein ausgedrückt.

Herr (zur Mietsfrau): „Ich würde ja die Wohnung nehmen, wenn es sich hier angenehm wohnen ließe.“

Mietsfrau: „O, diese Wohnung wird Ihnen sehr munden.“

• O diese Klatschhasen. •



— „Haben Sie schon gehört?“ — „Nein, kein Wort — —“ — „Ich kann Ihnen sagen — —“ — „Nicht möglich — —“ — „Ja, man sollt's nicht glauben — —“ — „Na, das wird einen schönen Skandal geben — —“ — „Und was meinen Sie wohl, wer's ist?“ — „Keine Ahnung — —“ — „Hätte man der das wohl zugetraut?“ — „Nein; nu aber, um was handelt es sich denn?“ — „Ja, da muß ich erst 'mal die Meyern fragen.“



« Traum eines Reisenden. »



Eigene Zeiteinteilung.

1. Student: „Professor Wangenheim beginnt Morgen 8 Uhr seinen Vortrag.“
2. Student: „Zu dumm, mitten in der Nacht!“

Auf Befehl.

Komtesse (zum Stubenmädchen): „Der Verwalter soll sofort einige Eier legen lassen, damit am Abend frische da sind!“

Badeerfolg.

Bekannter: „Aun, Frau von Leimhuber, wie ist Ihnen das heutige Bad bekommen?“

Frau Leimhuber: „O, sehr gut, das heißt, wie mans nimmt, meine Tochter ist ja schon wieder so gut wie geschieden.“

Fopperie.

Schutzmann (einem Herrn nachteilend, der an ihm vorbeirent): „He, he, Sie — na so stehen Sie doch!“

Herr (stehen bleibend): „Was wünschen Sie?“

Schutzmann: „Warum laufen Sie denn?“

Herr: „Ich habe Karlsbader Wasser getrunken; haben Sie vielleicht auch welches getrunken, Sie laufen ja auch!“

Der Spaziergang.

Mit diesen niederträcht'gen Rangen, ist doch, weiß Gott, nichts anzufangen,
Kaum dreht der Lehrer ihnen den Rücken, beginnen Sie auch schon auszurücken,
Auch nicht ein einziger ist mehr da, sie treiben alle Allotria.
Wie viel sind es?



Druckfehler: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wahrscheinlich.

Herr (in ein Amtslokal kommend): „Ist der Herr Vorstand da?“

Amtsdiener: „Nein, der ist drüben im Gasthause zur Traube.“

Herr: „Und sein Stellvertreter?“

Amtsdiener: „Der ist auch drüben.“

Herr: „Vielleicht der Herr Aktuar?“

Amtsdiener: „Der frühstückt auch drüben.“

Herr: „Na, dann wird's wohl am besten sein, wenn ich auch hinüber gehe.“

Drohung.

Meister: „I sag' Dir's nochmal, Franz, wannst jetzt net aufpaßt, dann paß auf!“

Im Dusel.

Student: „Denke Dir nur, mein Freund, was mir gestern passiert ist. Ich schrieb an Mainhuber eine Karte, er möge mich besuchen und im Dusel adressierte ich die Karte an meinen Schneider.“

Herr: „Was möchtest Du Dir denn wünschen, wenn Dir ein Wunsch frei stände?“
[Emma (vierzehnjährig): „Ich möchte an jedem Geburtstag gleich um zwei Jahre älter werden!“]

Berraten.

Bauer: „Weib, wann i stirb, Du nimmst gewiß den Hias zum Mann.“

Bäuerin: „Dös hat Dir der Hias gewiß selber g'sagt.“

Druckfehlerkussel.

(Aus einem Roman).

„Sie sind ja ein wahrer Spatzvogel!“ sagte sie. —